

Leben und Alltag auf einer Demenzstation

(2018 – 3. Artikel aus dem Haus Tabea für die Zimmerberg-Post der EMK)

Seit 2012 betreiben wir im Haus Tabea eine eigene Station für Menschen mit Demenz. Die Station A1/B1 – benannt nach den Häusern und dem Stock – ist eine geschützte Station für Menschen mit Demenz. Im Gegensatz zu einer geschlossenen Abteilung sind hier zwar Türen und Lift gesichert, aber beispielsweise nicht alle Fenster verschlossen und die Balkone zugänglich.

Auf unserer Demenzstation leben zurzeit 24 Bewohnende, mehrheitlich Frauen. Medizinisch werden viele Formen von Demenz und deren Ursachen unterschieden. Die Krankheit Demenz zeigt sich in verschiedenen Stadien. Der Verlauf ist fliegend und kann von leichter Demenz mit Gedächtnisverlust, Wortfindungsstörungen etc. bis hin zu einem Stadium mit Persönlichkeitsveränderungen, Selbstversorgungsdefizit, motorischen Störungen, Inkontinenz und vollständiger Pflegebedürftigkeit führen.

Der Eintritt auf unsere Demenzstation erfolgt direkt von zu Hause, vom Spital, von Alterszentren oder von anderen Stationen hier im Hause. Betreut werden die Bewohnenden rund um die Uhr von einem eigenen etwas grösseren Pflegeteam als sonst in der Langzeitpflege. Neben Pflegefachpersonen und Pflegehilfen gehören auch ein Fachverantwortlicher Pflege, Lernende Fachfrau/mann Gesundheit und die Stationsleiterin dazu. Beratend steht dem Team zudem eine Pflegeexpertin zur Seite. Alle Bewohnenden werden medizinisch von einem Hausarzt und nach Bedarf vom einem Facharzt für Gerontopsychiatrie betreut.

Sich in der neuen Umgebung wohlfühlen, «zu Hause sein», als Persönlichkeit wahrgenommen und geschätzt werden – dies sind unsere wichtigsten Ziele bei unserer Pflege und Betreuung auf der Demenzstation. Umgesetzt in den Alltag bedeutet das: Wir passen die Pflege und Betreuung täglich individuell, persönlich und dem momentanen Befinden der Bewohnenden an. Dabei ist uns wichtig, darauf zu achten, dass die noch vorhandenen Fähigkeiten der Bewohnenden erkannt und möglichst lange erhalten bleiben – in dem Masse, dass sich die Bewohnenden wohl und gefördert, jedoch nicht überfordert fühlen.

Durch validierendes Verhalten – eine wertschätzende Grundhaltung mit dem Ziel, das Verhalten von Menschen mit Demenz als für sie gültig zu akzeptieren – und gezieltes Beobachten der Mimik, Körpersprache und emotionalen Äusserungen gelingt es uns immer wieder, auch nonverbale Signale und Bedürfnisse der Bewohnenden zu erfassen und zu verstehen, um adäquat reagieren zu können.

Auch auf der Demenzstation ist das Essen wichtig. Die Hauptmahlzeiten sind zeitlich vorgegeben mit Frühstück, Mittag- und Abendessen und einem Nachmittagskaffee, um die Tagesstruktur zu betonen. Wenn es jedoch für einzelne Bewohnende aus ihrer Situation schwierig ist, während einem dieser Zeitfenster sich zu verpflegen, ist es uns wichtig, mit Geduld und Verständnis den richtigen Moment für das Essen und Trinken abzuwarten.

Um all diesen verschiedenen Situationen und Herausforderungen professionell gerecht zu werden und entsprechend begegnen zu können, wird das gesamte Pflegeteam regelmässig an Weiterbildungen, wie Kommunikation mit an Demenz erkrankte Menschen, validative Kommunikation, Umgang mit Aggressionen etc. geschult und gefördert. In diesem Zusammenhang erleben wir immer wieder, wie wichtig und hilfreich die Biographie der Bewohnenden ist, um sie in ihren Gedanken und Lebenserfahrungen abzuholen und zu begleiten. Entsprechend wichtig ist deshalb auch die Zusammenarbeit mit den Angehörigen, ist es doch unser gemeinsames Ziel, den Bewohnenden ein passendes Zuhause zu bieten. Dazu gehört auch, dass Bewohnende und Angehörige bei Eintritt erfahren, welche Pflegefachperson als primäre Ansprechperson, so genannte Bezugspflegende, für sie zuständig ist. Unser Motto miteinander & füreinander gilt also nicht nur intern sondern auch übergreifend.

Jeden Tag erleben wir, dass unsere Bewohnenden den Kontakt mit anderen Menschen schätzen und auch suchen. Die Zimmer der Bewohnenden sind tagsüber entsprechend meist leer. Das Leben findet in unseren Gemeinschaftsräumen statt, hier spielt die Musik! In diesen Räumen finden auch alle von externen Fachpersonen und Pflegenden geleiteten Aktivierungssequenzen wie Turnen, Atem- und Bewegungstherapie, Musiknachmittage, Andachten mit Frau Pfarrer Hanna Läng, Singen oder Vorlesen statt. So werden wir den Bewohnenden viel gerechter, was sich oft auch in zufriedenerem Verhalten zeigt und bestätigt. Entsprechend lohnt es sich, ein Wechsel auf die Demenzstation zu prüfen, sobald sich Zeichen von Verlorenheit, Einsamkeit oder Verwirrtheit zeigen.

Am Schluss meines kleinen Einblicks ist mir wichtig zu erwähnen, dass wir uns bei allen unseren Begegnungen und Handlungen von den Werten des Hauses Tabea leiten lassen: Wertschätzung, Achtsamkeit und Respekt sind unsere Leitplanken in der Zusammenarbeit und im Umgang mit den Menschen. Die Arbeit auf unserer Demenzstation ist für uns mehr als ein Job. Unsere Bewohnenden liegen uns am Herzen!

Rita Wolfisberg
Stationsleiterin der Demenzstation